

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile-Zeile.
Reklamen die Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend eingegeben.

Telefon Nr. 120.

Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheingaues.

Nr. 15.

Eltville, Samstag, den 21. Februar 1914.

45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst
3 Blätter (10 Seiten).
außerdem liegt für unsere geschätzten Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nr. 8 bei.

Amtlicher Teil.

3. Brennholz-Versteigerung

am Donnerstag, den 20. Februar d. J., vormittags 10 Uhr in
den Distrikten Hainbuckel Nr. 8 u. Hummel Nr. 29 u. 31:
101 Nm. Eichen- und Buchenholz II. Klasse,
195 „ Eichen- und Buchenholz III. Klasse,
222 „ Buchen- und Kieferholz,
5 „ Weichholzknüppel (Erlen).
6000 Stück Eichen- und Buchenholz.
Zusammenkunft an der Eltville-Brücke.
Der Weg dorthin ist vom alten Forsthaus aus durch Schilder
kenntlich gemacht.
Eltville, den 20. Februar 1914.

Der Magistrat.

Holzversteigerung 3.

Mittwoch, den 25. Februar, vormittags 10 Uhr
kommen im Bärnadieser Gemeindevaal, Distrikt Bad-
wald 8 und 10

65 tannen Stämme von 11 Fhm.	
63 „ Stangen I. Klasse,	
129 „ „ II. „	
75 „ „ III. „	
69 „ „ IV. „	
6150 „ „ V. „	
9750 „ „ VI. „	

Nachmittags 2 Uhr kommen im Rathaus zu
Bärnadies

Distr. 12 Badwald 30 Eichen Stämme 7 Fhm.	
15 Wäldchen 30 Lärchen „ 7	
17 „ Stangen I. K.	
29 „ „ II. „	
24 „ „ III. „	

Distr. 30b Gertrud 30 Eichen Stämme 10,10 Fhm.
Totalsumme 120 tannen „ 40 „
zur Versteigerung.

Bärnadies, den 14. Febr. 1914.

Schneider, Bürgermeister.

Landratsamtliche Bekanntmachung.

Die Beschlußkommission des Königl. Oberversicherungsamtes
zu Wiesbaden hat nach § 1686 der Reichsversicherungsordnung
in Ausführung der Anweisung des Ministers für Handel und
Gewerbe vom 21. August 1913 am 31. Januar 1914 bis 1917
folgende Verträge zu Sachverständigen des Oberversicherungsamtes
gewählt:

Dr. Althaus, Dr. Brück, Gehelmer Medizinalrat Dr. Glets-
mann und Dr. Schrank, sämtlich zu Wiesbaden.
Wiesbaden, den 8. Februar 1914.

Der Vorsitzende
des Königl. Oberversicherungsamtes:
Dr. v. Meißner.
Regierungspräsident.

In der Woche vom 23.-28. März ds. Js. wird an dem
Elektrotechnischen Institut des Physikalischen Vereins Frankfurt
a. M. ein Kursus über Anlage und Prüfung von Vorschalt-
abgehalten. Der Kursus bezweckt, Mechaniker, Spengler, In-
stallateure, Schlosser, Dachdecker usw., welche sich mit der Her-
stellung von Vorschaltgeräten beschäftigen, in gemeinverständlicher
Weise mit den wissenschaftlichen und technischen Grundbegriffen
vertraut zu machen, welche zur sachgemäßen Herstellung dauernd
zuverlässiger Vorschaltgeräte und zur Prüfung ihrer Zuverlässigkeit
erforderlich sind. Auch für Beamte der Baupolizei ist der Kursus
geeignet.

Der Unterricht findet täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags
und von 3 bis 5 Uhr nachmittags statt. Jeder Teilnehmer er-
hält eine Bescheinigung über den Besuch des Kursus. Am Schluss
des Kursus wird eine Prüfung abgehalten, über deren Ausfall
ein besonderes Zeugnis erteilt wird. Die Teilnahme an dieser
Prüfung ist freiwillig.

Das Honorar für den Unterricht beträgt 30 Mark.
Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an das Sekretariat des
Physikalischen Vereins Frankfurt a. M., Kettenhofweg 132/144
zu richten.

Wiesbaden, den 6. Februar 1914.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
v. Hajek.

Eine bedeutsame Massnahme der preussischen Staatsregierung.

Die Krisis auf dem Bau- und Hypothekensmarkt hat
wie alle schweren Krankheiten die gute Folge gehabt, daß
die gesund gebliebenen Teile des Gesamtorganismus in
frühter Reaktion befreit sind. Den Krankheitserregern ob-
zustehen. Daher in allen rührigen Gemeinwesen Hand
in Hand mit der wachsenden Erkenntnis der eifrigen
Wunsch, dem bedrängten Realcredit neue Wege zu eröff-
nen. So ist Wirklichkeit geworden, was man noch vor
kurzem als Utopie belächelt hätte, daß die Kommunen
selbst die Mittel für die Ausleihung zweiter
Hypotheken zur Verfügung stellen. Ebenso erfreu-
lich wie diese Bereitwilligkeit ist aber die Wahrnehmung,
daß die staatlichen Aufsichtsbehörden sich über Erwarten
in den Dienst der neuen Ideen gestellt haben. Ja, noch
mehr! Man muß rückhaltlos anerkennen, daß die
Grundzüge, die in den beteiligten Ministerien als Voraus-
setzung für die Zulässigkeit der Gewährung von zweiten
Hypotheken aufgestellt worden sind, an die besten Tradi-
tionen vorzorgender großzügiger, preussischer Politik an-
knüpfen. Dies wird sofort klar, wenn man erwägt, daß
es kein geringeres Ziel galt, als die gesteigerten Bedürf-
nisse der Geldsucher mit der Notwendigkeit größter Sicher-
ung der geldgebenden Kommunen in Einklang zu

bringen. Die Überwindung der hierin liegenden zahl-
reichen Schwierigkeiten ist durch die „Staatlichen Richt-
linien“ in geradezu vorbildlicher Weise angebahnt worden.
Einzelheiten können im Rahmen dieser andeutenden
Mitteilungen nicht gegeben werden. Auf den springenden
Punkt der gesamten Aktion sei aber um so nachdrück-
licher hingewiesen. Von weitest tragender Bedeutung
wird nämlich die Bestimmung sein, daß zweite Hypotheken
in der Regel nur dann gegeben werden sollen, wenn alle
vorangelegten Posten in der Form von Amortisations-
hypotheken gewährt sind, oder doch ihre Umwandlung in
solche zum nächsten möglichen Termin zugesichert wird.
Beinahe ebenso wichtig ist die weitere Vorschrift, daß auch
die zweiten Hypotheken selbst nur als Amortisationsdar-
lehen bewilligt werden sollen. In wohlthätigster Weise
wird durch diese Maßnahmen der ganze Realcredit in
der Richtung einer Stabilisierung und weisen Ein-
schränkung auf das Notwendigste beeinflusst werden. Ab-
gesehen hiervon eröffnen sich, zumal für städtische Besei-
tungen, ganz neue Perspektiven. Es liegt auf der Hand,
daß Amortisationshypotheken fast nur von Hypothek-In-
stituten gewährt werden können. Ein Privatmann wird
sehr selten in der Lage oder auch nur gewillt sein, sich
auf lange Jahre hinaus die Bindung seines Kapitals
in der Weise zu begeben, wie dies bei amortisablen
Schulden der Fall sein muß. Je mehr daher diese
legere Form der Belastung, zunächst bei städtischen
Grundstücken, zunimmt, in desto größerem Umfange wird
sich das Privatkapital nach anderen Placierungsmöglich-
keiten umsehen haben. Sei es, daß es sich Objekten
zuwendet, bei denen nach den besonderen Verhältnissen
nur eine ersitzliche Beleihung in Frage kommt, sei es,
daß es eine Anlage in mobilen Werten vorziehen wird.
In dieser Begleiterscheinung, die sich zudem erst ganz
allmählich geltend machen kann, eine unerwünschte Folge-
wirkung zu erblicken, wäre durchaus verfrüht. Im
Gegenteil, man wird annehmen dürfen, daß diejenigen
Kapitalisten, die eine sichere Verzinsung und verlustlose
Realisierung ihrer Gelder anstreben, sich mehr als bisher
für den Erwerb von Staatswerten interessieren werden!
Ueberdies gibt ihnen die Einrichtung des Reichs- und
Staats-Schuldbuchs die Möglichkeit, für ihre Kapitalien
denjenigen Beharrungszustand herbeizuführen, der bei
langfristigen ersten Hypotheken als Annehmlichkeit em-
pfunden wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

+ Beschleunigung und Vereinheitlichung der Recht-
sprechung. Den mannigfachen Bestrebungen für Reformen

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Th. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

(32 Fortsetzung.)

„Ich suchte ihn gestern Abend auf,“ erzählte Herbert
leise dem Freunde, „und verlangte von ihm, daß er sich
mit mir zuerst schlagen sollte. Er verweigerte es unter
dem Hinweis auf den Komment. Als ich ihm aber er-
klärte, daß ich ihn für einen gemeinen Feigling ansehen
würde, wenn er nicht auf meine Forderung einging, war
er zu allem bereit.“

Der Arzt konnte nicht mehr antworten, denn eben
jetzt kamen drei Herren auf sie zugehritten. Man grüßte
sich gegenseitig steif und förmlich; Dombrowski war viel-
leicht noch ein wenig bleicher als sonst, aber von voll-
kommener Ruhe und Selbstbeherrschung.

Während der Arzt sich an seinem Verbandzeug zu
schaffen machte, prüften die Sekundanten die Waffen. Die
zehn Schritte Distanz wurden abgemessen, den beiden
Gegnern ihre Pistolen eingehändigt. Alles vollzog sich rasch
und leise. Gesprochen wurde kaum ein Wort. Wohl keiner
der Herren hatte zuvor einem Zweikampf unter so furcht-
baren Bedingungen beigestanden, und die Sekundanten
waren beinahe nervöser und aufgeregter als die Gegner
selbst. Dombrowski warf erst im letzten Augenblick die
Zigarette fort, die er bis dahin zwischen den Lippen gehalten
hatte, sprach noch ein paar Worte mit einem seiner Sekun-
danten und nahm dann ruhig seinen Platz ein.

Der vorgeschriebene Versöhnungsversuch, dessen sich
der Unparteiische rasch und verlegen entledigte, war natürlich
zwecklos. Arzt und Sekundanten zogen sich zurück, und

es wurde totensstill unter dem leisen im Morgenwinde rauschen-
den Wipfeln. Der Unparteiische fuhr sich mit dem Taschen-
tuch über die Stirn, ehe er mit merklich heiserer und
gepresster Stimme sagte:

„Wenn ich „eins“ zähle, haben die Herren das Recht,
um zwei Schritte vorzutreten. Bei „zwei“ dürfen die Waffen
erhoben werden, bei „drei“ darf geschossen werden. Die
Herren sind bereit?“

„Ich zähle: eins.“

Keiner der Duellanten machte von der Erlaubnis, die
Distanz um zwei Schritte zu vermindern — vierzehn
Schritte waren abgezählt — Gebrauch. Die rechte Seite
einander zugekehrt, standen sie sich gegenüber, die Blicke
fest aufeinander gerichtet.

„Zwei!“

Langsam hoben sich die beiden Arme. Drei Se-
kunden noch.

„Drei!“

So völlig gleichzeitig fielen die beiden Schüsse, daß
nur ein einziger, scharfer Knall hörbar wurde. Dombrowski
stand aufrecht und fest wie zuvor, hart an seinem Kopf
hatte er die Kugel vorbeischießen hören. Herbert aber war
zurückgetaumelt und wankte.

„Es ist nichts,“ brachte er mit Anstrengung hervor.
„Ein Streifschuss, nichts weiter.“ Er stand schon wieder
aufrecht. „Ich bitte den Herrn Unparteiischen, die Fort-
setzung des Kampfes zu bestimmen.“

Der Unparteiische, ein Herr von Loeben, der mit Höl-
felden befreundet war, kam heran.

„Ich weiß nicht, wollen Sie dem Herrn Doktor nicht

gestatten, die Verletzung zu untersuchen?“

„Nein!“ entgegnete Heinz brüsk. „Sie sehen doch,
daß es keine Bedeutung hat. Wenn ich also bitten darf?“

Die Sekundanten brachten frische Waffen. Wieder
kam das Kommando „eins!“, und diesmal machten beide
Gegner die erlaubten zwei Schritte.

„Zwei!“

Nur ein Arm hob sich. Dr. Dombrowski aber stand,
ohne sich zu rühren. Sein scharfer Blick erkannte, wie sich
Herbert immer mehr versärbte, und er sah auch, wie von
seiner linken Schulter das Blut herniederrann. Und als
das Kommando „Drei!“ kam, da ließ Dr. Dombrowski, der
nach seinem eigenen Geständnis ein ehrloser Söldner war,
seine Pistole aus der Hand gleiten.

Herbert von Wehringen aber schoß, und er hatte besser
gezielt als das erste Mal. Einen Augenblick noch stand
der Bole aufrecht, dann verzerrten sich seine Gesichtszüge,
und dumpf aufstöhnend schlug er schwer auf den Boden
nieder.

Aber auch Herbert hielt sich nicht länger aufrecht. Müd-
sam schleppte er sich noch bis zum nächsten Baum, dort
klammerte er sich an den festen Stamm, und mit brennen-
den Augen starrte er auf Dombrowski, um den sich der
Arzt bemühte.

Er vernahm noch, wie jemand „Herzschuß, ganz hoff-
nungslos“, sagte. Dann schwand ihm selbst die Sinne,
und bewußtlos brach er zusammen.

(Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

auf dem Gebiete der Rechtspflege schließt sich ein Gesetzesvorschlag an, den der nationalliberale Abgeordnete Schiffer mit Unterstützung seiner Fraktion im Reichstag eingebracht hat. Zwei an sich völlig von einander unabhängige Materien sind in diesem nur sieben Paragraphen zählenden Entwurf vereinigt. Zunächst soll bei wichtigen, besonders gearteten Rechtsstreitigkeiten unter gewissen Voraussetzungen eine absolut schnelle Entscheidung herbeigeführt werden. Dies dadurch, daß beim Vorliegen eines unfreitigen Zustandes, wenn es sich lediglich um die Entscheidung einer zweifelhaften Rechtsfrage handelt, unter Ueberspringung aller Zwischeninstanzen die Sache sofort vor das höchste Forum gebracht wird. Die Voraussetzungen hierfür sind in dem Entwurf bezeichnenderweise ziemlich stark verknäult worden. Bedenklich stimmt jedoch, daß ungeachtet dieser Vorsichtsmaßregeln die angerufene Instanz dennoch möglicherweise umsonst bemüht wird, da sie es in der Hand haben soll, eine Sache, welche noch nicht für spruchreif erachtet, dem unteren Gericht zur Fortführung des Verfahrens zurückzugeben. — Der gleiche Gesetzesentwurf strebt sodann eine Vereinfachung der Rechtsprechung an durch Bildung eines neuen Gerichtshofes, dem der Bundesrat streitige Rechtsfragen zur Entscheidung vorlegen darf, wenn eine Rechtsform von den höchsten Instanzen im Reich oder in den Bundesstaaten verschieden ausgelegt oder angewendet wird. — Ueber die Bildung eines solchen neuen Gerichtshofes wird man verschieden denken können. Eine Schwäherung der Autorität des Reichsgerichts werden zweifellos viele darin erblicken, daß die Entscheidungen des neuen Tribunals als Auslegungsvorschriften rechtsverbindliche Kraft für alle Instanzen haben und deshalb im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden sollen. Jedenfalls wird ein praktischer Erfolg der geplanten Reform dadurch wieder in Frage gestellt, daß die Einberufung des Gerichtshofes von Fall zu Fall dem freien Ermessen des Bundesrats überlassen wird und der Gerichtshof seinerseits zu entscheiden haben soll, ob er in der Sache selbst erkennen will. Das sind schließlich nur halbe Maßnahmen, mit denen die gewünschte Verbesserung der Rechtspflege unter dem Gesichtspunkt einer Gewähr für einheitliche Rechtsauslegung kaum erzielt werden kann. Hier helfen nur zwingende Vorschriften. Es wäre zu bedauern, wenn unter diesen Umständen der gemischte Gerichtshof — der Abgeordnete Schiffer will ihn aus Mitgliedern des Reichsgerichts und Richtern anderer Gerichtshöfe bestehen — von vornherein „gemischten Gefühlen“ bei den zu seiner Verwirklichung berufenen Faktoren begegnen sollte. Denn der Grundgedanke der Anregung ist sicherlich zu begrüßen.

Reichsgesetzliche Einschränkung des Waffentragens. In der Budget-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat der Minister des Innern mitgeteilt, daß der Entwurf des Gesetzes über die Einschränkung des Waffentragens dem Reichstage noch in der laufenden Session zugehen werde. Ueber den Inhalt der geplanten Bestimmungen sind offizielle Angaben noch nicht gemacht worden. Man ist in dieser Beziehung jedoch nicht auf bloße Vermutungen angewiesen. Seit Preußen im Jahre 1910 eine reichsgesetzliche Lösung der Frage anregte, haben zwischen den beteiligten Reichsämtern und preussischen Ministerien unter Zuziehung von Vertretern der Waffenindustrie, des Waffenhandels und des deutschen Jagdschützenvereins Beratungen über diese Materie stattgefunden. Dabei handelte es sich um Prüfung der Frage, ob die vielfach festgestellte mißbräuchliche Benutzung von Schusswaffen, zumal durch jugendliche Personen, ein Eingreifen des Gesetzgebers wünschenswert erscheinen lasse. Die bei diesen kommissarischen Beratungen angeregten Vorschläge gingen dahin; einmal den Verkauf von Waffen nur an Personen zu gestatten, die sich im Besitze eines amtlichen Waffenscheines befinden, und ferner durch die Gewerbeordnung den Verkauf von Waffen konzeptionspflichtig zu machen. Eine Hemmung des Waffenhandels und der Waffenindustrie ist durch diese Bestimmungen weder beabsichtigt noch zu befürchten. Mit der Einbringung eines Reichsgesetzes über diese Materie werden natürlich die in einzelnen Bundesstaaten, so besonders in Württemberg, geplanten landesgesetzlichen Maßregeln nicht weiter verfolgt werden.

Großschiffahrtsweg Berlin-Leipzig. Das Kanalprojekt Berlin-Leipzig, das eine Fortsetzung des Kanals Stettin-Berlin nach Mitteldeutschland bedeutet, und andererseits Leipzig und das industrielle Sachsen an den Wasserverkehr nach der Nord- und Ostsee anschließt, begegnet ständig wachsendem Interesse. Es ist Aussicht vorhanden, daß dem Kanalverein Berlin-Leipzig, dem bereits der Kreis Teltow und die Handelskammer Potsdam angehören, demnächst mehrere große Kommunalverbände beitreten. Die Staatsregierung hat von dem Verein Denkschriften über die technische Ausführbarkeit und die Wirtschaftlichkeit einer solchen Kanalverbindung eingefordert. Nach der Prüfung dieser Denkschriften sollen dann eventl. Mittel für den Entwurf eines Hauptprojekts zur Verfügung gestellt werden.

Die technische Denkschrift ist nach eingehenden Vollerhebungen von der bekannten Baufirma Dornstadt & Contag bereits fertiggestellt. Die Hauptlinienführung der Wasserstraße nimmt im Nordosten von Leipzig ihren Ausgang und erreicht südlich von Eilenburg das Muldetal; von hier aus wird die Mulde, die schiffbar zu machen ist, auf rund 5 km. benützt. Unterhalb Eilenburg verläßt die Schiffahrtsstraße den Muldenlauf und erreicht bei Torgau die Elbe. Sie verfolgt den Elbstrom bis zur Einmündung der schwarzen Elster; hier nimmt der Kanal zur Havel seinen Anfang, der über Jüterbog, Luckenwalde, Trebbin zur Ruckmündung bei Potsdam führt, womit der Anschluß an das Groß-Berliner Wasserstraßennetz erreicht wird. Der Kanal, für den ein Schiffstyp von 600 Tonnen vorgesehen ist, wird, abgesehen von der Elbstrecke, eine Gesamtlänge von 134 km. haben. Die Baukosten sind mit 568.000 Mk. pro km. berechnet und betragen insgesamt rund 64 Millionen Mark. Die jährlichen Verwaltungskosten werden auf 205.000 Mk., die Unterhaltungskosten auf 395.000 Mk. veranschlagt. Für die vom

Kanal berührten Städte, insbesondere Eilenburg, Jüterbog, Luckenwalde ist Gelegenheit zur Errichtung industrieller Anlagen gegeben; auch bietet sich die Möglichkeit, im unteren Ruckgebiet bedeutende Industrieanlagen im Südwesten Groß-Berlins zu schaffen.

Ueber die Wirtschaftlichkeit der geplanten Wasserstraße arbeitet die Handelskammer Potsdam zur Zeit einen Entwurf aus. Der Syndikus der Handelskammer, Herr Dr. Vosberg, welcher die Herstellung dieser Denkschrift übernommen hat, äußerte sich über die Rentabilität auf unsere Anfrage in folgender Weise:

„Im Allgemeinen wird sich schon jetzt sagen lassen, daß, wenn die neue Wasserstraße einen Verkehr von 2½ bis 3 Millionen Tonnen zu verzeichnen hat, damit ihre Wirtschaftlichkeit erwiesen wäre, vorausgesetzt natürlich, daß der durch das aufgestellte Vorprojekt ausgerechnete Gesamtaufwand bei Herstellung der Wasserstraße nicht überschritten wird. Es wird sich vor allem fragen, welche Zubringerzentren an dem Kanalverehr beteiligt sind. Von Süden her ist es zunächst die Stadt Leipzig selbst und ihr industrielles Hinterland, das Bitterfelder Kohlenrevier und der böhmische Interessenkreis. Von Norden her, für die Gesamtkanalstrecke in Frage kommende der Berliner Verkehr und der darüber hinaus nach Mitteldeutschland gerichtete Ostseeverkehr. Für den südlichen Teil des Kanals von der Elbe bis Leipzig tritt, selbst im Falle der Kanalisierung von Saale und Elster, ein Teil des Hamburger Verkehrs hinzu, da die Ausmessung des Kanals auf 600 Tonnenschiffe dem Hamburger Verkehr starke Vorteile bietet vor der Benutzung, die nur für 400 Tonnenschiffe vorgesehene Elster-Saalekanal. Schließlich ist noch der Lokalverkehr innerhalb der Kanalstrecke in Rücksicht zu ziehen.“

Lokale u. vermischte Nachrichten.

× **Eltsville, 20. Febr.** Gestern Abend gegen 11 Uhr ereignete sich plötzliche „Feuer“. Rufe nach langer Zeit wieder einmal unsere Einwohner. Einige Minuten später alarmierten gellende Hornsignale die „Freiwillige Feuerwehr“ und klagend in die Nacht hinaus ertönten die Sturmglocken. Ein großer Teil der Bewohner unserer Stadt, die nicht auf die Straße eilten, rissen die Fenster auf, um zu hören und zu sehen, wo es brenne. Da man von einem Feuerchein nicht die geringste Spur sah, wie man es eigentlich auf den kolossalen Värm hin anzunehmen berechtigt war, schlossen die Meisten wieder beruhigt die Fenster. Nur hin und wieder hörte man, daß es in dem Buchdruckerei-Gebäude der Firma H u b n u. W i t t brenne. Die sofort an den Brandplatz gerittene Feuerwehr hatte nicht sehr viel zu tun, da das Feuer glücklicherweise im Entstehen von einer in der Nähe wohnenden Lehrerin entdeckt worden war. Das Feuer war in dem im oberen Stockwerk gelegenen Maschinenraum entzündet. Man mußte daselbe, wie man so zu sagen pflegt, mit der Patrone löschen. Der Maschinenraum war so stark mit Rauch gefüllt, daß man kaum eindringen konnte. Ein kräftiger Wasserstrahl löschte denn auch bald das Feuerchen aus. Wie daselbe entzündet, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Daß das Feuer durch Kurzschluß der Kraftleitung entstanden sein soll, wie verschiedentlich gedähtet wurde, ist schon aus dem Grunde ausgeschlossen, weil sich an dem Brandherd gar keine Kraftleitung befindet.

CA Eltsville, 22. Febr. Unsere Stadt steht im Zeichen des „Fasching-Rummel-Bummels“. Noch nie hat unser Insektentent eine solche Fülle von Faschingsbelustigungen angezeigt, wie gerade in diesem Jahre. So beginnt der Samstag Abend mit einem Rummel-Bummel im Restaurant „Kaiser Friedrich“, der denselben im Insektentent in einem nächtlichen Bess anknüpft. Ihm folgt an den folgenden Tagen — die Maskenbälle ausgenommen — das „Hotel Hohenzollern“ und der „Rheingauer Hof“; beide bringen an diesen Tagen das berühmte „Salvator“ zum Vorschein, letzterer Wirt empfiehlt noch seine Spezialität „Bienenwurst“ in Teig, auch die Hauskapelle wird an diesen Tagen konzertieren. Das „Bahnhofshotel“ sowie die „Turnhalle“ werden am Montag Abend das Stillsitzen der Masken sein und reichlich Tanzbelustigung bieten. Ganz besonders wird es die Masken annehmlich berühren, daß in beiden Sälen die Demaskierung freisteht. Auch die anderen Restaurateure und Wirt werden ihr Möglichstes tun, um den Gästen den Aufenthalt in ihrem Lokal angenehm zu machen. Wir sehen also, daß es uns an den Faschingsnächten an Vergnügungen nicht fehlt und so wollen wir auch diese wenigen Stunden in Freude verleben, bis der Aschermittwoch naht, der am kommenden Morgen seinen dunklen Schleier über all die tollen Tage legt. Wir wünschen unseren Lesern recht vergnügte ungetrübte Faschingsnächte.

× **Eltsville, 21. Febr.** In der gestern Abend abgehaltenen Marktrats-Sitzung zwecks Vergebung der Arbeiten zum Stockaufbau des Krankenhauses konnte man zu einem abschließenden Resultat in der Vergebung nicht kommen, dieselbe wird deshalb wahrscheinlich in der nächsten Magistratssitzung stattfinden.

CA Eltsville, 21. Febr. (Karneval in der „Turnhalle“!) Er ist wieder da, der so gern besuchte Maskenball mit Preisverteilung des Gesangsvereins „Konfordia“. Wer einige recht vergnügliche Stunden erleben will, der gehe ungeniert am Sonntag Abend zum Maskenball der „Konfordia“. Wir brauchen keinem die Versicherung zu geben, daß er sich nicht amüsieren würde, dafür bürgt der gute Ruf des Vereins. Man gebe nur zeitig hin, um einen guten Platz zu erhalten, denn der Andrang ist immer ein gewaltiger. Auch die zur Vertilung gelangenden Preise sind sehr wertvoll und geben wir dieselben nachstehend wieder:

1. Damenpreis: Ein Speisefleisch,
2. „ „ „ „ „ „
3. „ „ „ „ „ „
4. „ „ „ „ „ „
5. „ „ „ „ „ „

1. Herrenpreis: Eine Standuhr,
2. „ „ „ „ „ „
3. „ „ „ „ „ „
4. „ „ „ „ „ „
1. Gruppenpreis: 10 Flaschen Wein,
2. „ „ „ „ „ „
3. „ „ „ „ „ „

Für weitere Preise sind noch verschiedene Gegenstände gestiftet. Für Sonntag Abend also sei die Parole: „Auf zum „Konfordia“-Ball“ in der „Turnhalle“.

× **Eltsville, 21. Febr.** Zu dem in letzter Nummer von uns gebrachten Bericht betreffend die von dem „Rheingau-Elektrizitätswerk“ an der Kreuzung der Haupt- und Schwalbacherstraße angebrachten Nitro-Lampe haben wir noch berichtigend nachzutragen, daß die Lampe nicht ein Licht von 1000 sondern von 3000 Kerzen ausstrahlt. Dieselbe verbraucht pro Stunde an Strom 1½ Kilowatt; da die Rheingau-Elektr.-Werke den Stromverbrauch für Reklamezwecke mit nur 25 Pf. pro Kilowatt berechnet, stellt sich also der Stromverbrauch dieser einzigartigen Lampe nur auf 37½ Pf. pro Stunde.

CA Eltsville, 21. Febr. Der gute Ruf und alte Glanz ist nicht verblühen und wir hatten Recht, als wir in letzter Nummer ankündigten, man möge sich zeitig für einen Platz sorgen; denn schon lange vor Beginn der karnevalistischen Sitzung des „Gäcilienvereins“ war der Saal des Restaurants F a b i n e r dicht von närrischen Gästen besetzt. Abgewohnt hielt das Gärnkomitee seinen feierlichen Einzug unter den Klängen des Marschallmarsches und gar lustig führte Minister M a t h a s das Szepter. Nach einer dem Abend angepaßten Begrüßungsrede wurde gemeinsam das Begrüßungslied gesungen. Darauf meldete sich bei dem Präsidium der Abgeordnete des Prinzen Karneval, ein bekannter großer Stern am Karnevalsmittel, der Markschale P h i l i p S c h o t t. Er verlas das Protokoll — und was sollen wir sagen — Anfang gut, Ende gut, alles gut, unübertrieben am Abend. Brausender Beifall, begleitet mit nicht endemwollendem Händeklatschen verließ der Abgeordnete das Podium. Nun folgten Chorlieder, Theateraufführungen, Kasperls gebliebenen und heiteren Inhalts. Hohlreich war die Zahl der mitwirkenden Damen und Herren, alle ohne Ausnahme spielten gut und sämtliche Anwesenden waren mit dem reichlich Gebotenen sehr zufrieden, das bewies der immerwährende tosende Beifall. Auch hier kann man sagen: „Schöner Abend lehre wieder!“

× **Eltsville, 21. Febr.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen Aufsichtung der „Allgemeinen Ortsfrankenkasse des ehemaligen Amtes Eltsville“ wurde Herr Rechtsanwalt und Notar L a n g als Vorsitzender und Herr Inspektor B i n g l e r-Hattenheim als Schriftführer gewählt.

× **Eltsville, 21. Febr.** Der R h e i n h a r d'sche Tanzsaal, der im „Deutschen Haus“ abgehalten wurde, ist zu Ende. Aus diesem Anlaß hat die Gesellschaft nach alter Sitte einen Schlussball für heute Abend arrangiert, um auch dieser Jugend-Erinnerung einen würdigen Abschluss zu geben. Zu dieser Feier, die einen familiären Charakter trägt, sind besondere Einladungen ergangen.

× **Eltsville, 20. Febr.** Regierungspräsident Dr. v. M e i s e r befindet sich seit etwa 8 Tagen in Berlin. Es soll sich dabei um seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen handeln.

× **Eltsville, 19. Febr.** Am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr wurde in großer Höhe über unsere Stadt ein Flieger beobachtet, der sich mit sehr großer Geschwindigkeit dem Laufe des Rheines folgend, fortbewegte. Es war der Flieger B a s s e r, der Dienstag früh 7.28 Uhr in Johannisthal aufgestiegen war, um sich um den Preis der Nationalflugpreise zu bewerben, er passierte 2.45 Uhr nachmittags Frankfurt am Main und landete 5.25 Uhr auf dem Flugplatz in Wanne. B a s s e r beabsichtigt, Mittwoch nach Paris zu fliegen und will dann ohne Zwischenlandung über Berlin Königsberg erreichen, um den Rekord Stilsbaters zu brechen.

CA Eltsville, 21. Febr. Der Gesangsverein „Viedersong“ hält seinen Maskenball am Dienstag Abend in den Räumen des „Bahnhofshotels“ ab. Auch dieser Maskenball ist sehr beliebt und immer gut besucht. Wer also am letzten Karnevalstag noch einmal in diesem Jahre närrische Freude genießen will, der gehe zum „Viedersong“.

× **Eltsville, 20. Februar.** Um dem Warenschmuggel auf dem Rheine wirksamer bekämpfen zu können, wird ein neuer Zollwachsdienst eingeführt. Es handelt sich hierbei um den Schmuggel auf den Rheinschiffen von und nach Holland. Der Ueberwachungsdiens ist einem Oberzollkontrollleur übertragen worden, der seinen Sitz in Duisburg hat. Der Dienst wird vorläufig durch einen Zollwachsmann ersetzt. Dieser begleitet die unter Kontrolle gestellten Fahrzeuge von Düsseldorf nach Holland. In kurzer Zeit dürfen noch mehr Fahrzeuge eingeführt werden.

□ **Biedrich, 21. Februar.** Am Faschnacht-Sonntag veranstaltet der Karnevalverein „Karrhalla“ im Gasthaus zur „Krone“ einen großen Maskenball mit Preisverteilung. Da sehr schöne Preise in Aussicht genommen sind, ist auf einen starken Besuch zu rechnen.

□ **Erbach, 21. Februar.** Am Faschnacht-Sonntag wird Sr. Königl. Hoheit Prinz Karneval auch bei uns festlich seinen Einzug halten. Ihm zu Ehren findet am Sonntag Nachmittag ein großer Faschnacht- und Quibungszug statt, der sich durch die Haupt-Verkehrsstraßen bewegen wird. Am Sonntag Abend findet dann in sämtlichen Räumen des „Hotel Engel“ (Heinrich Graf) ein großer Maskenball statt. Da der Ball bei freiem Eintritt stattfindet und schon deshalb ein Massenbesuch zu erwarten ist, so mögen alle, die sich ein gutes Plätzchen sichern wollen, zeitig erscheinen. Für Sonntag Abend lautet also die Parole: „Auf zum närrischen Heine!“

E. Erbach, 21. Febr. Der hiesige Gesangsverein „Sängerbund“ veranstaltet in den Tagen des 11., 12. und 13. Juli d. J. aus Anlaß seines 25-jährigen Bestehens einen großen Gesangsfest. Die Vorbereitungen zu diesem Fest sind soweit gediehen, daß dem Verein ca. 2500 Mark an Geldpreisen zur Verfügung stehen. Außerdem ist derselbe mit einer Anzahl höchster und sehr wertvoller Ehrenpreise aus Fürstenthümern und anderen erlauchten Kreisen bereichert worden und weitere gleiche und ähnliche Preise stehen noch in sicherer Aussicht; auch sind mehrere kostbare Preise als Anerkennung der Verdienste für die Herren Dirigenten vorgelesen. Ferner darf wohl auch die Neuerrichtung begrüßt werden, daß nieder-rheinische Vereine an dem Wettstreit sich nicht beteiligen dürfen, und die Grenze für die teilnehmenden Vereine Niederlahnstein bzw. Cöpenen bildet. Der Delegierten-tag findet am 29. März cr., mittags 1 Uhr im „Hotel Engel“ dahier statt, wozu alle Vereine hiermit herzlich eingeladen werden. Wir verweisen noch ganz besonders auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat.

Hendorf, 21. Februar. Ein Sohn unseres hiesigen Lehrers Herrn Schlitt, der Kaufmann Emil Schlitt, welcher seit Frühjahr vorigen Jahres auf der Besorgung des Herrn Wegell von hier tätig war, ist mit dem Pfarrer Trevisanus nach einer der „Frankf. Zeitung“ zugegangenen Meldung von Eingeborenen ermordet worden.

Winkel, 19. Febr. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr ereignete sich in der hiesigen Chemischen Fabrik ein bedauerlicher Unfall infolge Plagens eines Säurefelds. Dabei wurden leider vier Mann verletzt, zwei davon schwer, nämlich der Aufseher Georg Hamm von hier und der Arbeiter Wihl. Böw aus Mittelheim, letzterer Peter Dorn aus Winkel und Freymuth aus Mittelheim. Die Verletzungen bestehen hauptsächlich in Brandwunden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verunglückten, auch wird voraussichtlich keine dauernde Beeinträchtigung der Geschäftsfähigkeit eintreten. Hülfsleistung war sofort in reichstem Maße vorhanden. Der Materialschaden beträgt einige tausend Mark.

Seisenheim, 20. Februar. Gestern fand eine Besichtigung des Grundstücks zum Bau des Reform-Anstalts nassau unterhalb „Monrepos“ statt, an welcher Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Dörfler-Gassel mit mehreren Deputierten, Kreisbaurat Hallmann aus Radesheim, sowie die Ritterschaften von hier und Radesheim teilnahmen. Die Vertreter des Provinzialschulkollegiums beauftragten den Bauplag sowie die Umwandlung in eine Vollanstalt und Ueberrahme durch den Staat. Dann wird die Vorlage dem preuß. Landtag vorgelegt, welcher das letzte Wort redet.

Seisenheim, 20. Febr. Durch das eingetretene mildere Wetter werden die Arbeiten an der neuen Rheinbrücke nunmehr mit erneuter Beschleunigung weitergeführt. Am gestrigen Tage wurde mit der Errichtung eines Montagegerüstes für die Eisenarbeiten begonnen.

Radesheim, 21. Februar. Nachdem sich die Gasferngasleitung für die Straßenbeleuchtung, wie in Mainz, Frankfurt usw. auch hier bewährt, hat die Stadt Bingen jetzt ebenfalls diese Einrichtung beschlossen.

Jordhausen, 21. Februar. Die fiskalische Fischerei im Rheine innerhalb der hiesigen Gemarkungsgrenzen ist ab 1. April an Herrn Gastwirt Johann Hopp, hier, auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet worden. Der jährliche Pachtpreis beträgt 45 Mark.

Eschwege, 17. Febr. Infolge des Generalpardon bei der Einziehung zum Wehrbeitrag sind im Kreise Eschwege an Kapitalvermögen bisher 11 055 550 Mark mehr als früher deklarirt worden. Hieron entfallen auf die Stadt Eschwege allein 5 023 915 M.

Girkensfeld, 17. Februar. Im Fürstenthum Birkenfeld haben bei der Erklärung zur Wehrbeitragssteuer sich 19 Millionen Mark mehr ergeben, als bisher veranschlagt wurden. Auf die Städte Idar und Oberstein kommen davon 11 Millionen Mark.

Nur meine Frau! Ein lustiges Stückchen hat sich, wie die „Fr. N. Nachr.“ erzählen, in Braunschweig zugegetragen. Seit dem vor einem abgelegenen Teile des Herzoglichen Schlosses ein braver Herr auf Posten. Menschen verirren sich selten in dieser Gegend, und so wird dem wartenden Krieger die Zeit ein wenig lang. Nichts, aber auch gar nichts bringt etwas Abwechslung in die Eintönigkeit des Auf- und Niederschreitens. Und hier an dieser einsamen Stelle ließe sich doch so gut ein blühendes Leben. Da — endlich kommt jemand vorüber. Eine allerliebste, nette Person. Ob man sie wohl mal nach dem Wetter fragt? Sie steht allerdings nicht so aus, als ob sie antworten würde. Aber vielleicht wird sie grob, und eine Grobheit aus dem reizenden Munde ist besser als tödliches Schweigen. „Ja“ macht der Posten. Die junge Person geht ruhig weiter. „Nein“ macht der Posten und winkt heftig mit dem Kopfe. Die andere geht ungerührt weiter auf das Schloß zu. „Ja“ macht der Posten zum dritten Male, und winkt mit dem Kopfe und mit der Mütze — da ist die andere im

Schloße verschwunden. Unser Freund ist wütend, aber er kommt nicht dazu, sich auszuloben, denn die Ablösung naht. Zwanzig Minuten später steht der Redselige vor dem Herzog Ernst August. Der nimmt ihn scharf ins Gebet. Mit Zittern und Jagen wird die Belichte abgelegt, und da das sehr treuherzig geschieht, so folgt die Absolution auf der Stelle: „Diesmal soll's noch so hingehen, denn es war nur meine Frau! Wenn aber eine andere Dame aus Braunschweig gewesen wäre, dann...“

Eisverleuerung.

In Berlin hat sich ein Eis Syndikat auf vorläufig 6 Jahre gebildet. Gleich bei Gründung dieses Syndikates sind auch die Eispreise bedeutend erhöht worden. Infolge der kalten Winter, die in unserem Klima Regel zu werden scheinen, ist die Eisbeforderung, namentlich für Restauration, Hotels, Pensionen usw. schon sowieso eine Kalamität geworden, die sich, falls das Berliner Vorgehen auch sonst Anklang finden sollte, noch verschlimmern wird.

Eine große Reihe von Eis Konsumenten beginnt deshalb, sich mehr und mehr von der Eislieferung unabhängig zu machen durch Aufstellung völlig automatisch arbeitender, elektrisch betriebener Eisschränke und Kühlanlagen. Die einmaligen Anlagekosten werden durch Ersparnisse im Betrieb bald wieder wettgemacht. Den Vorteil der rigorosen Preispolitik des Eis Syndikates dürften daher in der Hauptsache die Elektrizitätsfirmen haben.

Eingesandt.

Ein ernstes Wort in letzter Stunde.
Kommande Offiziere werden wieder eine große Anzahl schulentlassener Mädchen in die Büros und in die Verkaufsräume hineingeschickt, um sich eine Existenz zu gründen. Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse haben die Eltern zum Teil darauf angewiesen, daß die erwachsenen Kinder zum Erwerb beitragen, aber ich halte es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß es doch andere und weit bessere Erwerbsmöglichkeiten gibt, Geld zu verdienen.

Zuerst muß in Betracht gezogen werden, daß daschulentlassene Mädchen ohne Ausnahme doch noch ein entwicklungsbedürftiges Kind ist und zur Weiterentwicklung entsprechende Bewegungsfreiheit braucht. Glaubt man diese unter allen Umständen zur Entwicklung erforderlichen Maßnahmen bei ununterbrochener, zum Teil angelegentlichster Büroarbeit zu finden? Selbst im Verkaufsladen beim Umhergehen und -gehen im Erzielen der Regale, ist diesem Erfordernis keineswegs Rechnung getragen. Der Junge, den die Mutter Natur kräftiger und widerstandsfähiger ausgestattet hat, kann unbeschadet seiner auch noch notwendigen Entwicklung viel besser diesen Platz ausfüllen und unsere Eltern kann nicht warm genug aus Herz gelegt werden, angebenden jungen Männern den Platz zu überlassen, für den sie ihre Töchter bestimmen wollten. Glaubt man allen Ernstes, aus einem sogenannten „Arbeitsmädchen“ — denn anders kann man unsere heutigen weiblichen Angestellten kaum noch bezeichnen — eine gesunde Mutter zu machen? Unsere heutigen Frauenkrankheiten, die an Fälle und Eigenart alles Dagewesene überschritten haben, sind in ihrer Ursache auch dort zu suchen, wo man die Entwicklung und dem gesunden Wachstum des jungen Körpers durch Hineinzwängung in „bessere“ Berufe ein halt entgegengekehrt hat. Man soll mir keine selbstsüchtigen Beweggründe vormachen, denn nicht die Sorge um ein Verdrißwerden, wohl aber die Sorge um die Untergrabung unserer ganzen Volksgesundheit hat mich die Feder in die Hand gedrückt, unsere Eltern, die hoffentlich einsichtig genug sind, in letzter Stunde zu warnen, ihre Mädchen den beschriebenen Weg gehen zu lassen.

Und noch ein anderes. Durch mechanische und eintönige Arbeit wird auch der Geist abgestumpft, das wissen wir von uns selbst. Und ohne unsern Toppfdruck oder Verkäuferinnen nahe treten zu wollen, sie leiden dann besonders darunter, daß sie teilnahmslos werden. Teilnahmslos vor allen Dingen für eine Häuslichkeit und trauten Familienleben. Und so entstehen die „modernen“ Ehen! Die alltäglichen Beispiele lehren, daß in unsern Familien oft gar kein Zusammenhang der einzelnen Glieder mehr vorhanden ist, weil Jedes seinen eigenen Weg geht. Der Verständnis untereinander hört auf und in Zeiten der Sorge und Schwierigkeiten stehen sich die nächsten Verwandten fremd gegenüber. Wer ist schuld daran? Nicht zu allerletzt auch der Umstand, daß die Eltern ihren Töchtern einen modernen Beruf verschaffen, ein Beruf, der moderner und ungesunder ist, als die Schwerarbeit führen und am Waschbrett stehen. Die Erlerung praktischer Berufe, nach denen immer Nachfrage ist, gilt als minderwertig.

Und Euch Müttern sei zugerufen: Weht bei Euren Kindern mehr Sinn für die Häuslichkeit. Das ist die Stätte, wo sie später hingehen sollen, um ihre Seelen zu erfrischen im Lebenskampf. Nehmt auch die Zeit zur natürlichsten und vornehmsten Aufgabe, zur Kindererziehung! Verleiht die Arbeitslust Eurer Töchter schon frühzeitig in die rechten Bahnen und würdigt die Gefahr, daß unbefriedigtes Leben Unzufriedenheit bringt. Goethe

sagt: Versuche, deine Pflicht zu tun und du wirst gleich, was an dir ist. Was ist nun deine Pflicht? Die Forderung des Tages für unsere Frauen und Mütter heißt: Das Feuer des heimischen Herdes nicht erlöschen zu lassen, sondern ihm neue Nahrung zu geben durch die richtige Anpassung an die durch die modernen Einflüsse veränderten Lebensverhältnisse.

Mögen diese Worte bei der Berufswahl der Tochter ein Fingerzeig mit sein. E. S. R.

Beste Nachrichten.

TU. Koblenz, 21. Februar. Der durch seine Höhlenforschungen bekannte Arzt Dr. Herrings wurde bei der Erforschung einer Höhle bei Bendorf von einem herabstürzenden großen Stein so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war.

TU. Köln, 21. Febr. Meldungen aus Remagen zufolge ist dort der Fremdenlegion wiederum ein Deutscher zum Opfer gefallen. Ein junger Mann, der sich für die Fremdenlegion anwerben ließ, wurde wegen Gehorsamsverweigerung zu 6 Jahren Festung verurteilt. Nach mehreren Jahren entwich er aus der Festung, war jedoch von Arabern wieder eingefangen und zum Tode verurteilt worden. Nachdem der Präsident der französischen Republik das Todesurteil bestätigt hatte, wurde der junge Mann am 10. Januar dieses Jahres in Algier erschossen. Das Urteil wurde der Schwester des Erschossenen von Paris aus zugesandt.

TU. Trossen, 21. Februar. Zu der Erkrankung des Kardinals Fürstbischof Kopp wird noch gemeldet: Gestern wurde der Beginn einer Bungenentzündung festgestellt. Nach dem gestern ausgegebenen Bericht ist sein Befinden bedeutend besser. Das Fieber hat bereits nachgelassen. Der Kardinal liegt im hiesigen Minoritenkloster.

TU. Burg b. Magdeburg, 21. Februar. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Jericho 1 und 2 erhielten Schiele (kons.) 16 625, Haupt (Soj.) 15 259 Stimmen. Schiele ist somit gewählt.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Havans
Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Nachdruck verboten).

22. Februar. Bewölkt, meist trübe, feuchtkalt.
23. Wolkig mit Sonnenschein, frostig.
24. Kalt, rau, Niederschläge, windig.
25. Bewölkt mit Sonnenschein, rau, windig.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden.

Sonntag, 22. Febr., abds. 7 Uhr, Ab. A: „Carmen“.
Montag, 23. Febr., abds. 7 Uhr, Ab. D: „Robert und Bertram“.
Dienstag, 24. Febr., abds. 7 Uhr, Ab. B: „Polenblut“.
Mittwoch, 25. Febr., abds. 7 Uhr, Ab. A: „Die Stützen der Gesellschaft“.
Donnerstag, 26. Febr., abds. 7 Uhr, Ab. C: „Madame Butterfly“.
Freitag, 27. Febr., abds. 7 Uhr, Ab. B: „Der Evangelist“.
Samstag, 28. Febr., abds. 7 Uhr, Ab. D: „Der verwandelte Komödiant“. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Der Diener zweier Herren.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raab
Sonntag, 22. Febr., 3.30 Uhr nachm., halbe Preise: „Hochgeboren!“ 7 Uhr abends, Faschings-Szene: „Der ungetreue Eheherr“.
Montag, 23. Febr., 7 Uhr abends, Kammertheaterabend: „Mandragola“.
Dienstag, 24. Febr., 7 Uhr abends, Faschings-Szene: „Der ungetreue Eheherr“.
Mittwoch, 25. Febr., 7 Uhr abends: „Das Geheißnis“.
Donnerstag, 26. Febr., 7 Uhr abds.: Tanzspiel der Schwestern Wieselthal. Hierauf: Kammermusik.
Freitag, 27. Febr., 7 Uhr abends: „Hochgeboren!“
Samstag, 28. Febr., 7 Uhr abends: Operetten-Gastspiel.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Sieben-Schwabensuppe
Dienstag:	„Westfälische Suppe“
Mittwoch:	Knorr-Spargelsuppe
Donnerstag:	„Goulaschsuppe“
Freitag:	Knorr-Gierpölsuppe
Sonnabend:	„Reisuppe“
Sonntag:	Knorr-Cumberlandsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Zigarrenhaus Schott

Elftville

Seit 1866

bekannt für seine

Hamburger und Bremer Qualitäts-Zigarren

Besonders empfohlen:

Marke „Friederike“ eine hervorragende

8er.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Bleischäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. schreibe genau auf die Fa.

Rich. Schubert & Co., d. u. h. e. Weidh. - Dresden.

Es haben in allen Apotheken.



„Turngemeinde Eltville“

Haupt-Verammlung

am
Samstag, den 28. Februar,
abends 8½ Uhr in der „Turnhalle.“

Tages-Ordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder,
- 2) Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre,
- 3) Wahl des Vorstandes,
- 4) Wahl eines Ausschusses zur Prüfung des nächstjährigen Kassenerichts,
- 5) Wahl der Abgeordneten zum Gau- und Kreisturntag,
- 6) Wahl eines Vereinsdieners,
- 7) Jugendpflege.

Nach § 13 der Statuten sind Anträge für die Hauptversammlung mindestens 5 Tage vor Abhaltung derselben beim Vorstande einzureichen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet:

Der Vorstand.



Männer-Gesangsverein

„Konkordia“

Eltville

hält Fastnachtsonntag, den 22. Febr. 1914,
von abends 8 Uhr ab in der

„Turnhalle“ seinen

Maskenball

mit
Preisverteilung.

Es kommen zur Verteilung:

5 Damen-, 4 Herren-
und
3 Gruppen-Preise.



Eintrittspreis: Masken 1 Mk.

Herren 75 Pfg. im Vorverkauf, an der Kasse 1 Mk.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Der Vorstand.

NB. Die Preise sind im Schaufenster von Herrn E. Galmann

ausgestellt.

Eltviller Darlehnskassenverein
e. G. m. u. H. Eltville.

Ableitung Sparkasse.

zahlt für Spareinlagen von Mk. 20.— an mit monatlicher Verzinsung

4%

Kassenstunden Sonntags von 1—2 Uhr im Kassentokal
Gutenbergstrasse 80.

[2180]

Der Vorstand.

„Rheingauer Hof.“

Während der

Salvator-Saison

sind sämtliche Damen- und Herren-Zimmer sowie der

große närrisch
dekorierte Saal

Tag und Nacht geöffnet.

Neu!

Neu!

Linden-Würstchen
in Teig.



Während der Fastnachtstage Konzert der Hauskapelle.
Es ladet freundlichst ein:

Der Lindenwirt.

RESTE und
Fehl Farben

10 Stück 45 Pfg.

empfiehlt

Zigarrenhaus

Weber

Am Markt.

[1359]

Auf zum „Kaiser Friedrich“,
Fastnacht alles lieblich,
Sammelpunkt für alle Schoten.
Wird gespielt, gefung' nach Noten.
Wiener Voch, auch dunkles Bier,
Guter halbe Schoppen hier.
Drum alle Narren groß und klein
Lad' zum Besuch ich hiermit ein!



[2257]

J. Mentges.

Heute Samstag!

Großer Fastnachts-Rummel.

Montag daselbst.

Sammelpunkt aller Narren.

Die Erben der verstorbenen Wwe. Katharina Werner
beabsichtigen ihre beiden Grundstücke,

ader im Schollered, 103 Rh.

ader im Unter-Wiesweg, 75 Rh.

freihändig zu verkaufen.

[2000]

Näheres bei Jakob Rath.



„Bahnhof-Hotel“

Conditierei u. Café.

Am Fastnacht-Montag, abends
von 8 Uhr ab

grosse karnevalistische
Tanz-Musik.
Keine Demaskierung.

Es ladet ergebenst ein

[2254]

Adolf Höltingen.



**Gesang-
Wettstreit**

des

Gesangsvereins „Sängerbund“

(Erbach Rhg.)

aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums am 11., 12. und

13. Juli 1914.

Ca. 2500 Mark Geldpreise

u. a. hohe Fürstenpreise gestiftet von Sr. Königl. Hoheit Prinz
Friedrich Heinrich von Preußen; Sr. Durchlaucht dem Fürsten
Alfons von Löwenstein und vielen alten berühmten Adelsge-
schlechtern; ferner mehrere wertvolle Dirigentenpreise.

Das Wettstreiten findet an einem Tage statt.

Niederrheinische Vereine sind vom Wettstreiten ausgeschlossen.

Grenze bildet Nieder-Rhein bei Kapellen.

Delegiertentag ist am 29. März, mittags 1 Uhr im
„Hotel Engel“, (Erbach Rhg.) Bitte Bedingungen einzufordern.

Für gerechte, reelle Beurteilung wird garantiert.

[2244]

„Turnhalle“
Eltville.

Fastnacht-Montag

und
Dienstag

von 8 Uhr abends ab:

Große karneval.
Tanz-Musik

Es ladet freundlichst ein

[2259]

Franz Mühl,
Pächter.



Futter-Artikel.

Bühnerfutter: Ia. Futtergerste, Gerstendoppelschrot,
ferner für

Pferde, Kühe,
Schweine usw.

Malzkeime und diverse
Malzabfälle

empfiehlt zu billigsten Preisen (Offerten zu Diensten.)

[1525]

Telephon Nr. 87

Amt Eltville.

Eltviller Malzfabrik,

W. Reis,

ELTVILLE a. Rhein.

Hotel Hohenzollern.

Heute und folgende Tage gelangt das berühmte

Salvator

zum Auschank.

[2258]

Während der Fastnachtstage

Großer Rummel-Bummel.

Es ladet freundlichst ein

Julius Broeder.

Anfertigung sämtlicher Haar-Arbeiten

Herren- und Damen-Friseur-Salon

Ludwig Göckel, Eltville a. Rh.

[1593]

Verein für die wirtschaftlichen Interessen des Rheingaus.
Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre eine Ausstellung
der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und zwar im kommenden
Juni in Hannover statt. Auf dieser Ausstellung wird wiederum
eine Weinkosthalle errichtet.

Da sich der Versuch, neben der Weinkosthalle eine sachmännliche
Probe abzuhalten, überaus bewährt hat, soll auch in diesem
Jahre wiederum eine sachmännliche Probe stattfinden. Auf Ge-
suchen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat der Verein
für die wirtschaftlichen Interessen des Rheingaus die Beschickung
der Ausstellung für den Rheingau übernommen. Die Bestimm-
ungen für die Kosthalle wie für die sachmännliche Probe sind
dieselben wie im vorigen Jahre und werden den Herren Aus-
stellern noch Anmeldungen zugehen.

Da beide Veranstaltungen sich überaus vorteilhaft für unseren
Bezirk bewährt haben, so liegt es im Interesse aller Produzenten,
sich möglichst an diesen Veranstaltungen zu beteiligen. Anmel-
dungen sind bei dem unterzeichneten Vorstehen bis zum 15.
März er. einzureichen. Für Weine, die zur Kosthalle angemel-
det werden, ist der Anmeldung eine Probe (eine halbe Flasche)
beizufügen.

[2244]

Der Vorsitzende, Franz Herber, Dekonomterat, Eltville.



Hotel Engel

Erbach.

Am Fastnacht-Sonntag
von abends 8.11 Uhr ab findet in
meinen sämtlichen närrisch dekorierten
Räumlichkeiten



Grosser **Maskenball**

statt.

[2803]

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Hch. Erass.



Gesangsverein

„Liederkranz“

Eltville.

Fastnacht-Dienstag,

24. Febr., ab 8.11 Uhr

in sämtlichen Räumen des

„Bahnhof-Hotels“

(Adolf Höltingen)

Grosser

Maskenball

Eintritt: Nichtmasken Herrenkarte 1.20 Mk., eine
Dams frei, jede weitere — 50 Mk., Masken 1.00 Mk.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

[2001]

Grundstücke

Gemarkung Hanach zsf. 190

Ruthen, auch geteilt zu ver-

kaufen.

Näheres bei Frau Fischner,

Mühlstraße 3.

Raßenboten

von Versicherungsbüro für den
Rheingau per sofort gesucht.
Anfangsgehalt Mk. 100 pro
Mt. und hohe Nebenbezüge.

Offerten unter V. B. 60
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein

Gemüse- und Obst-

Garten

auf mehrere Jahre zu pachten
gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zeitungsmaschinerie

zu verkaufen Walluferstr. 6.

Angebende

Comptoristin

mit guter Schulbildung, einfach,
u. dopp. Buchführung, Steno-
graphie und Maschinenschreiben
sucht passende Stellung. [2251]

Gest. Offerten erbeten unter
K. N. 147 Erbarch i. Rheing.

postlagernd.

Viel Eier

erzellt man sogar im Herbst und
Winter durch die tägliche Ver-
fütterung pro Huhn von 15—20
Gramm des sehr berühmten Ge-
lügel-futters „Nagut“ zu haben
bei: C. Hoeft, Kolonialwaren;
H. Brand vorm. M. Hof,
Eltville. [2181]

Lehrer F. Schreier, Bis-
marsdorf b. Sobotta (Bez. 10 Uhr Hochamt.
Pöfen) schreibt: Da mir Ihr
Nagut vorzüglich gefällt — meine
Gähner legen unausgesetzt den
ganzen Winter — so bestelle ich
hiermit wieder ein Postkoll usw.

Guter Rieß

kostenlos abzuführen. [2256]

Zu ertragen Kettenmühle.

Alt. Ia. franz. Rotwein

à 74 Pfg., garant. naturr.,

empf. v. 50 Lit. fah. lehm. frank.

unt. Nachm. Th. Engel, Pödel-
bach, Württ. [2602m]

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Evg. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, 22. Februar.

10 Uhr vorm. Gottesdienst im
der Pfarrkirche zu Erbarch.

11 Uhr vorm. Christenlehre der
Knaben.

3 Uhr nachm. Gottesdienst i. d.
Christuskapelle zu Eltville.

Donnerstag, 26. Februar.

8 Uhr abds. Bibelstunde im
Luthersaal zu Eltville.

Kathol.

Kirchengemeinde

Eltville.

Sonntag, 22. Februar.

6.45 Uhr Frühmesse,
8.45 Uhr hl. Messe,
10 Uhr Hochamt.
12 Uhr Nachm.

An Werktagen
6.15 Uhr Frühmesse,
8 Uhr Warmmesse,
7 Uhr hl. Messe.